

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Frantz FANON

BIOGRAPHIE

- 25-1** *Frantz Fanon* : ein Porträt / Alice Cherki. Mit einem Vorwort von Natasha A. Kelley & Zaphena Kelley. Aus dem Französischen übers. von Andreas Löhner. - Neu durchgesehene, überarbeitete und um ein Nachwort der Autorin sowie ein Vorwort von Natasha A. und Zaphena Kelly ergänzte Ausgabe. - Hamburg : Edition Nautilus, 2024. - 397 S. ; 21 cm. - Einheitssacht.: Frantz Fanon <dt.>. - ISBN 978-3-96054-368-8 : EUR 26.00
[#9362]

Der Psychiater, Schriftsteller und Journalist Frantz Fanon hat von 1925 bis 1961 gelebt, also nur vergleichsweise kurz. Aber er hat mit seinem Werk als Vordenker der Dekolonialisierung eine bis heute reichende starke Wirkung erzeugt, die auch kritische Stellungnahmen einschließt. Unabhängig von einer kritischen Würdigung Fanons¹ ist aber unbestritten, daß die Auseinandersetzung mit ihm für ein angemessenes Verständnis von dem, was heute meist unter dem Etikett des Postkolonialismus² verhandelt wird, unabdingbar sein dürfte.³ Dabei ist auch umstritten, wie Fanons Position zu bestimmen ist.

Das vorliegende, aufgrund der persönlichen Haltung der Autorin Alice Cherki gut lesbare Buch⁴ erhebt nicht den Anspruch, eine abgerundete Biographie oder eine wissenschaftliche Studie vorzulegen, die sich dem Werk

¹ Scharfe Kritik findet man z. B. in *Die Niederlage der politischen Vernunft* : wie wir die Errungenschaften der Aufklärung verspielen / Egon Flaig. - Springe : zu Klampen, 2017. - 415 S. ; 19 cm. - ISBN 978-3-86674-535-3. - S. - 103 - 138.

² Siehe auch *Handbuch Postkolonialismus und Literatur* / Dirk Götsche ; Axel Dunker ; Gabriele Dürbeck (Hg.). - Stuttgart : Metzler, 2017. - IX, 459 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02551-7 : EUR 99.95 [#5480]. - Rez.: *IFB 18-1*

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8799>

³ *Klassifizierende Blicke, manichäische Welt* : Frantz Fanon : "Schwarze Haut, weiße Masken" und „Die Verdammten dieser Erde“ / Jens Kästner. // In: Schlüsselwerke der postcolonial studies / Julia Reuter ... (Hrsg.). - Wiesbaden : Springer VS, 2012. - 374 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-531-17577-5 : EUR 29.95 [#2661]. - S. 85 - 95. - Rez.: *IFB 12-2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz325403007rez-1.pdf> - Ganz aktuell ist angekündigt: *Dekoloniale Theorien zur Einführung* / Frederik Schulze, Philipp Wolfesberger. - Hamburg : Junius, 2025 (April). - ISBN 978-3-96060-352-8 : ca. EUR 16.90.

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1325505803/04>

Fanons widmet. Dazu hätte die Verfasserin eben das tun müssen, was sie gerade vermieden hat, nämlich systematisch die Erinnerungen vieler Verwandter und Bekannter Fanons zu eruieren und auszuwerten. Fanon selbst hat nämlich über sein vergangenes Leben weitgehend geschwiegen und nur sehr selten etwas davon erzählt.

So bleibt die Rekonstruktion der Biographie hier in gewisser Weise tentativ, wenn es auch der Verfasserin durchaus gelingt, die Hintergründe von Fanons Werdegang anschaulich werden zu lassen. Das betrifft etwa das Aufwachsen in der Karibik auf der Insel Martinique, die Zeit des Zweiten Weltkriegs, über die Fanon indes gleichfalls wenig sprach. Cherki betont, Fanon sei „kein Apologet, sondern ein Denker der Gewalt“ gewesen (S. 18). Als Soldat nahm Fanon an der Befreiung Frankreichs teil, kehrte dann zunächst auf die Antillen zurück, um dann aber in Frankreich (Lyon) Medizin zu studieren, da es damals in seiner Heimat noch keine Universität gab. Fanon besucht auch Vorlesungen bei Maurice Merleau-Ponty und André Leroi-Gourhan. Zwar habe er auch ein Interesse an der marxistischen Analysemethode entwickelt, doch blieb er distanziert gegenüber dem damals recht beliebten Engagement in der Kommunistischen Partei. Sartre, Freud und Lacan gehörten zu seinen Lektüren, und früh wechselt er zur Psychiatrie, die allerdings in Lyon nur als Psychochirurgie gelehrt wurde. Hier findet Fanon auch das Material für seinen Artikel *Das „nord-afrikanische Syndrom“*, in dem er die rassistische Haltung französischer Ärzte aufzeigt, die den zu behandelnden nordafrikanischen Arbeiter zu einem Objekt machten (S. 39 - 40). Fanon reicht als Dissertation das Manuskript seines Buches **Schwarze Haut, weiße Masken** ein, das aber abgelehnt wird, so daß er ein zweites Werk akademischerer Natur über mentale Störungen schreibt, die als Begleiterscheinungen von Degenerationen des Kleinhirns und des Rückenmarks auftreten. Damit hat er Erfolg und kann seine Karriere als promovierter Arzt fortsetzen (S. 40), 1953 wird er leitender Arzt für Psychiatrie. Die biographische Darstellung folgt nun den Lebensstationen Fanons, der 1953 nach Algerien geht, das er zuvor nur oberflächlich kennengelernt hatte. Hier wird er stärker mit dem Rassismus konfrontiert, aber auch mit der jüdischen Minderheit und dem generellen Phänomen der kolonialen Unterdrückung. Fanon wirkt im psychiatrischen Krankenhaus der algerischen Garnisonsstadt Blida, wo die Zustände ihn entsetzen. Fanon setzt sich für die Einführung einer „Sozialtherapie“ ein, was sowohl auf die Humanisierung der Institution, als auch auf die Etablierung eines sozialen Netzes zwischen Patienten und Pflegepersonal zielt. Doch scheitert das Unterfangen zunächst aus verschiedensten Gründen.

Fanon zielte zudem auf eine avantgardistische Psychiatrie, „die direkt mit der Politik verbunden“ sein sollte (S. 118), doch war er kein Vertreter der sogenannten Anti-Psychiatrie, die im Wahnsinn bloße Zuschreibungen sehen wollte. Politisch sympathisiert er mit den algerischen Aufständischen und vertritt eine völlige Entkolonialisierung. Es folgt die Zeit des Algerienkrieges.

Fanons läßt sich nun in Tunis nieder, er versteht sich als Aktivist und wird nun auch Mitglied der FLN, der algerischen Befreiungsfront, und auch hier

ist die Schilderung des Buches sehr vielschichtig, was sich in dieser Rezension nicht gut in detail darstellen läßt. Es sei lediglich erwähnt, daß er mit Hilfe seiner Sekretärin Marie-Jeanne Manuellan ein Buch über die algerische Revolution schreibt, das mehrfach beschlagnahmt wurde. In einem weiteren Kapitel geht es um das Verhältnis Fanons zu Afrika, ein Interesse, das er ab dem Herbst 1958 entwickelte, schließlich schildert Chekri das letzte Jahr in Fanons Leben, der 1961 starb, weil er an einer damals mit tödlicher Prognose verbundenen myeloischen Leukämie litt. Diese Zeit nutzt er noch zur Abfassung seines berühmt-berüchtigten Buches **Die Verdammten dieser Erde**, zu dem Jean-Paul Sartre ein nicht minder berühmt-berüchtigtes Vorwort geschrieben hat (S. 247). Fanon sei einer der wenigen gewesen, die Sartres Kritik der dialektischen Vernunft gelesen habe (S. 244), weil ihm die Auseinandersetzung mit dem Philosophen wichtig war. Aber Fanon war nun bettlägerig und diktierte sein Buch wieder, weil er wußte, daß es mit ihm bald vorbei sein würde: „Er hat keine Gelegenheit, ausführlicher auf die Punkte einzugehen, Beweise vorzubringen, philosophische oder literarische Referenzen anzugeben und mit anderen zu diskutieren. Er will die Frucht seiner Erfahrung vermitteln. Mit einem Schlag, der heftig ist und sitzt“ (S. 245). Aber Fanon stirbt in den USA, als das Buch schließlich in Frankreich erscheint; die Wirkung seiner letzten Schrift und des Sartre-Vorworts konnte er nicht mehr erleben. Es ist nützlich, daß Cherkis Porträt ein spezielles Kapitel zu **Die Verdammten dieser Erde** enthält (S. 259 - 281), denn dieses Buch wird man als Pflichtlektüre für alle ansehen müssen, die das postkoloniale Denken verstehen wollen. Schließlich wird in einem weiteren Kapitel mit der Überschrift *Danach* (S. 283 - 305) eine Vergessens- und Wiedererinnerungsgeschichte von Fanon erzählt, mit einigen Ausführungen zu einem Beitrag des Tunesiers Albert Memmi, der 1971 erschienen war (S. 293 - 294). Das letzte Kapitel ist der Rolle oder Bedeutung Fanons heute gewidmet, was zugleich auch eine Historisierung seines Werkes bedeutet, denn sein Denken war „historisch, inhaltlich gebunden an die Welt des Kalten Krieges, des Kolonialismus, der nationalen Befreiungskämpfe, des Zusammenbruchs der kolonialen und imperialen Ordnungen, der nicht ohne Gewalt zu erreichen“ gewesen sei (S. 310). Diese Epoche liege vermutlich hinter uns, aber vielleicht sei es nicht ausgemacht, daß Fanons Analysen obsolet geworden seien, wofür noch verschiedene Beispiele angeführt werden sowie auch das aktualisierende Nachwort der französischen Ausgabe von 2010.

Das sehr informative und lesenswerte Buch enthält neben Anmerkungen ein *Glossar* (S. 388 - 392), eine *Zeittafel* (S. 393 - 395) sowie eine *Bibliografie ausgewählter deutschsprachiger Werke* (S. 396 - 397), die vom Verlag zusammengestellt wurden und den Nutzen des Werkes als Informationsmittel erhöhen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13007>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13007>